

Künftig kann man es wieder dampfen sehen

Neugestaltung nimmt Form an: Arbeiten am Außenbereich der Caracalla-Therme haben begonnen

Von Nina-Christiana Ebersbach

Baden-Baden. Die Bagger sind ange- rückt. Die Arbeiten zur Erweiterung des Außenbereichs der Caracalla-Therme in Baden-Baden haben begonnen. Bereits in diesem Sommer sollen sich die Bade- gäste auf einer zusätzlichen Fläche von 662 Quadratmetern entspannen können. Hierfür wird nicht nur der Zaun um ei- nige Meter in Richtung Seufzerallee ver- setzt. Für die Besucher soll es weitere An- nehmllichkeiten geben. Dafür nimmt der Betreiber der Therme, die Carasana Bäderbetriebe GmbH, voraussichtlich eine halbe Million Euro in die Hand. Das teilt Betriebsleiter Konrad Lansche auf Nachfrage mit.

Bislang war der nutzbare Teil im Au- ßenbereich der Badelandschaft durch dichten Bewuchs relativ begrenzt. Nun wurde das stellenweise bis zu vier Meter hohe Buschwerk aus dem Jahre 1984 ent- fernt. Der Zaun steht ebenfalls nicht mehr an Ort und Stelle. War er bislang auf reiner Landesfläche angesiedelt, wird er nun auf Grundbesitz von Stadt und Land neu errichtet. Deshalb wurden vorab auch das Landesdenkmalamt, der städti- sche Fachbetrieb Park und Garten sowie der Gemeinderat mit ins Boot geholt.

Während die Sträucher versetzt und zu- rückgeschnitten werden, bleibt der alte Baumbestand erhalten. Darunter eine ausladende Platane, die künftig maßgeb- licher Bestandteil des neu gestalteten Außenbereichs sein soll. „Um die Platane herum wird ein relativ großes Holzdeck gebaut“, beschreibt der Baden-Badener Architekt Philippe Janod die Pläne. In

deren Schatten sollen sich die Badegäste entspannen können. Positiver Nebeneffekt des radikalen Grünschnitts: Künftig kann man das heiße Thermalwasser beim Vorbeigehen wieder postkartentauglich dampfen sehen.

Aber nicht nur dies werte den Standort Baden-Baden auf. Die Geometrie der Therme, die bisher am marmornen Beckenrand geendet habe, werde künftig mit der Landschaft verschmelzen. „Die konzentrischen Kringel finden sich dann in Form von terrassenförmigen Liege- und Ruheoasen wieder“, sagt Janod.

Hierfür werde ein Teil des geneigten und bislang nicht nutzbaren Randbereichs auf etwa 1,5 Meter aufgeschüttet, um mehr Liegefläche zu gewinnen. Zusätzli- che Liegen und Sonnenschirme wurden bereits bestellt.

„Hauptanliegen war es, den Außenbe- reich attraktiver zu machen“, erklärt Ja- nod. Er ist bereits seit 2006 für die Cara- sana Bäderbetriebe tätig und weiß daher, wovon er spricht: Der Wellness-Gedanke habe sich seit 1984, als die Therme in der heutigen Form entstand, stark verändert. Der heutige Badegast habe einen völlig

anderen Anspruch. Sei das Thermalbad früher im Sommer nahezu kaum besucht gewesen, nutzten die Gäste heutzutage das warme Wasser zum sogenannten ge- sunden und schonenden Abkühlen. „Sommertherme“ lautet das Stichwort. Und damit spreche die Caracalla-Ther- me nicht die klassische Familie an, die sich an heißen Sommertagen im quirligen Hardbergbad vergnügt. Die Bade- gäste der Therme wollen sich in Ruhe zu- rückziehen können. „Ein völlig anderes Publikum“, hält der Architekt fest.

Zwar gebe es in der Thermenwelt inter- essante Mitbewerber, sagt Janod, aber das Bad in dem mit dem Welterbe-Titel dekorierten Baden-Baden habe eine ganz spezielle Zielgruppe. Nicht nur die einzigartige Architektur und die gla- mourösen Marmorbecken im Außenbe- reich verleihen der Therme ein Allein- stellungsmerkmal. „Es ist das besondere Wellness-Ambiente – das Wellbeing“, be- gründet es der Architekt.

Mit dem reinen Thermalwasser in ihren Badewasserbecken seien Caracalla- Therme und Friedrichsbad tatsächlich beinahe konkurrenzlos, hält auch Be- triebsleiter Lansche fest. Dennoch sei die Konkurrenz um die Zielgruppe, die Fa- milien- und Spaßbäder wie das Rulanti- ca in Rust oder die Badewelt Sinsheim besuche, „auch für uns spürbar“. Vor die- sem Hintergrund bedürfe es seitens des Landes unbedingt kontinuierlicher In- vestitionen und das „sowohl in die wei- tere Sanierung von Dach und Fach als auch dringend in die Attraktivität der Caracalla-Therme und auch des Fried- richsbads“, fordert Lansche.



Platzgewinn: Der bisherige Zaun verlief auf Höhe des alten Baumbestands. Nun wird er um einige Meter in Richtung Seufzerallee versetzt. Foto: Nina-Christiana Ebersbach